

Weniger ist mehr

Weit über die Grenzen Spaniens hinaus zählt Barcelona zu einer der bedeutendsten kulturellen Metropolen – und zu den vielseitigsten, denn kaum wo findet man Strandfeeling, monumentale Gebäude, mondäne Großstadt-Atmosphäre und enge Altstadtgässchen so nah beieinander. Claudia Bräuer erkundete mit dem neuen Mazda CX-5 die katalanische Metropole.



In der neuen Farbe „Crystal Soul Red“ ist der Mazda ein echter Hingucker.

Fahren Sie nicht direkt in die Stadt, zumindest nicht bis 10 Uhr“, warnt mich ein Einheimischer, bevor ich gutgelaunt Montag frühmorgens in meinen Mazda steige. Diese Warnung nehme ich selbstverständlich auch ernst – immerhin kenne ich die Wiener Tangente. Na dann erkunde ich zuerst die malerische Umgebung rund um die spanische Metropole. So kann ich den 2,2 Turbo-Diesel mit 175 PS wenigstens mal frei laufen lassen. Der etwa 520 Meter hohe Tibidabo, der höchste Berg der Collserola-Bergkette, bietet sich schon von Weitem für einen Abstecher an. Immerhin steht da eine riesige Kirche. Und Kirchen gehören beim Sightseeing einfach dazu.

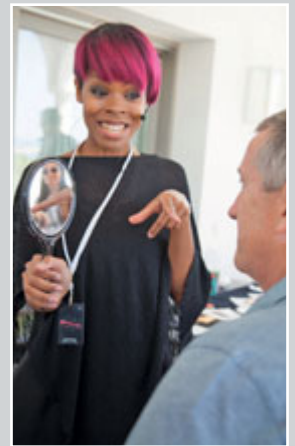
Schon die Fahrt ist ein Vergnügen: Mühelos schlängelt sich der CX-5 die steilen Serpentinien hinauf, ohne „mit dem Kühlergrill“ zu zucken. Anmutig und nahezu geräuschlos – zumindest im Innenraum dank optimierter Aerodynamik und besser gedämmter Kabine – gleitet er die schmalen Straßen und engen Kurven entlang.

Ein Ausflug zum Tibidabo lohnt sich – schon allein wegen der atemberaubenden Aussicht: An klaren Tagen kann man hier bis zum Berg Montserrat sehen. Dieses Glück habe ich zwar nicht, es ist leider etwas diesig, dennoch genieße ich die frühmorgendlichen Sonnenstrahlen über den Dächern Barcelonas und den Blick auf bereits erwähnte Kir-

che. Kein Wunder, dass die, erst 1961 fertiggestellte, Sagrada Corazon so imposant wirkt – immerhin wurde sie dem Sacre Coeur in Paris nachempfunden. Ein weiteres Highlight ist der Parque d'Atraccions. Wohl wenige Vergnügungsparks bieten Karussells, Riesenrad und Achterbahn mit einer ähnlich grandiosen Aussicht.

Doch genug der ländlichen Idylle, schön langsam zieht es mich in die Stadt – ein Blick auf die Uhr, ein Gedanke an die Warnung, und los geht die Fahrt in die Millionenmetropole. Rund 30 Minuten später bereue ich es fast – aber nur fast. Der Verkehr ist die Hölle – und dabei es ist nicht einmal mehr

Rush-Hour, sondern 11.30 Uhr vormittags. Zu spät, nun stecke ich mitten im Stop-and-Go-Verkehr und bin heilfroh, mich für die Automatik-Variante entschieden zu haben. So passe ich mich immerhin kinderleicht an das Schnecken tempo an, und kann zumindest auch – ohne ständig schalten zu müssen – entspannt die schönen Häuser rund um mich bewundern. Aber nicht zu genau, denn schon drängt sich ein Taxifahrer in meine Spur. Von den zahlreichen Mopedfahrern ganz zu schweigen, von denen man annehmen möchte, sie hätten den Führerschein gewonnen. Hier zeigt sich die um 3,5 Zentimeter nach hinten versetzte A-Säule besonders hilfreich, da sich



PURE AND SIMPLE

Fernab der Großstadt-Hektik, im kleinen Küstenstädtchen Sitges, liegt die luxuriöse Villa „Casa del Mar“, ein Anwesen das man auch für den Urlaub mieten kann. Dort – zwischen Pinien und Meeresblick, verriet die berühmte Makeup-Artistin Avril Paul, das auch im „Frontdesign“ bei Damen oft weniger mehr ist.

Um frisch gestylt, aber dennoch natürlich zu wirken, sind oft nur wenige Handgriffe notwendig. Diese dafür aber gekonnt. Etwas Grundierung und Concealer, und man sieht aus, als hätte man 10 Stunden geschlafen. Den Kayal aufs obere Augenlid, unter die Wimpern zu setzen, stellt sich schon als schwieriger heraus. Aber die Tortur lohnt sich, denn der Augenaufschlag danach, ist dramatisch. Ein bisschen Rouge, am besten in der Farbe des Lippenstiftes, und schon ist man alltagstauglich. „Pure and simple“ - ganz wie das Mazda-Motto.



Die imposante Sagrada Corazon - über den Dächern Barcelonas, ist architektonisch dem Sacre Coeur in Paris nachempfunden.



In Sitges, rund 50 Kilometer außerhalb der Stadt lässt es sich so richtig relaxen. Und mit dem CX-5 ist auch die Fahrt dorthin sehr entspannt.

die Übersicht, im Gegensatz zum Vorgänger, um ein Vielfaches verbessert hat. Was gerade beim Linksabbiegen und beim Einfahren in Kreisverkehre positiv bemerkbar ist. Und Kreisverkehre gibt es hier zur Genüge. Am liebsten mehrspurig!

Barcelona hat alles, was man sich von einem perfekten Urlaub erwartet: Endlose Strände zum Sonnenbaden, hippe Strandbars zum Chillen, noble Restaurants, eine altertümliche Innenstadt mit endlos wirkenden engen Gässchen, majestätische Gebäude und palmen gesäumte Promenaden am Yachthafen. Hier gilt mehr ist mehr. Ganz anders als das Mazda Motto

„Beauty through subtraction“. Das Design des neuen CX-5 ist von minimalistischer, japanischer Ästhetik inspiriert und verzichtet auf überflüssigen Zierrat. „Ein Auto hat eine Seele und besteht nicht nur aus Metall und Plastik. Wir wollen mit dem KoDo-Design unseren Autos einen unverwechselbaren Auftritt geben“, erklärt Chef-Designer Kevin Rice. Und zahlreiche Preise wie der „Design Award“ oder der „Red Dot Award“, geben ihnen recht. Und tatsächlich wirkt der neue Mazda schon auf den ersten Blick wie der „Grand Monsieur“ unter den Autos. Kein Wunder, dass sich der CX-5 zur tragenden Säule im Mazda-Modellangebot entwickelt

hat. 2012 wurde die erste Generation präsentiert und innerhalb von nur fünf Jahren in 120 Ländern weltweit insgesamt 1,4 Millionen Mal verkauft. In Österreich wurden in dieser Zeit 11.000 Exemplare zugelassen. Und das war nur der Vorgänger – bei der zweiten Generation wurde Neues hinzugefügt und Altes weggelassen. Auch im Innenraum hat Mazda nachgebessert – sorgfältige Materialauswahl und gewissenhafte Verarbeitung unterstreichen die puristische Eleganz. Ebenso das weiße Leder und das Armaturenbrett in Holzoptik. „Linien und Formen, die nicht zum dynamischen Erscheinungsbild des Fahrzeuges betragen, wurden entfernt. Wir schaffen

Schönheit durch Weglassen“, so der Chef-Designer. Und dennoch hebt sich der neue CX-5 durch sein auffallendes Aussehen von der Masse ab. Vor allem in Rot. Die neue Farbe Crystal Soul Red, aus einem neuen Material, das vorher noch nie verwendet wurde, zieht tatsächlich alle Blicke auf sich und verstärkt den selbstbewussten Auftritt von Auto und Fahrerin. „Platz da, hier kommt der Mazda“, fällt mir in diesem Moment ein, während ich mich – ganz Barcelona-like - durch eine enge Gasse schummle, um dem Verkehrsstau zu entgehen. Doch Fehlanzeige, auch die Quergasse ist komplett zu. Der Tempomat regelt zum Glück die Geschwindigkeit, ab-



Die „Rambla“ ist die berühmteste Straße der Stadt, wo sich Touristen und Einheimische gleichermaßen tummeln. Weniger hektisch geht es am Yachthafen zu.



Der Torre Agbar ist eine weitere berühmte Sehenswürdigkeit von Barcelona. Die 142 Meter hohe Konstruktion aus Beton, Stahl, Glas und Aluminium wurde von 1999 bis 2006 errichtet.

hängig von den vorausfahrenden Autos und beherrscht in Verbindung mit Automatikgetriebe auch den Start-Stopp-Verkehr. So macht Staufahren zwar nicht wirklich Spaß, aber es wird wesentlich erleichtert. Nun gut, Klimaanlage an, Radio auf und daran denken: Ein Stau in Barcelona ist besser als ein Stau auf der Tangente. Immerhin ist es Barcelona!

Doch trotz Chaos-Verkehr und „der Stärkere gewinnt-Mentalität“ erreiche ich unbeschadet mein nächstes Ziel: Placa Catalunya. Dieser zentrale Verkehrsknotenpunkt gilt als Schnittstelle zwischen der Neustadt (Eixample) und der Altstadt (Barri Gòtic) und ist mit rund 50.000 Quadratmetern

immerhin so groß wie der Petersplatz in Rom.

Von hier gelangt man zur berühmtesten Flaniermeile der Stadt: Der Rambla, eines der Wahrzeichen von Barcelona. Die etwa 1,3 Kilometer lange Straße – die in der Mitte eine Fußgängerzone ist – reicht bis zum Hafen. Hier lässt man am besten das Auto stehen und schlendert gemütlich zwischen Straßenmusikern, Blumenläden mit skurrilen Samenarten, Eisständen und anderen Leckereien entlang. Wohl kaum ein anderer Ort wird dabei so sehr von Touristen und Einheimischen gleichermaßen genutzt wie die Ramblas. Sie sind in das urbane Leben von Barcelona voll eingebunden. Bei einem Kaffee in einen

der zahlreichen schattigen Gastgärten lässt sich dieses rege Treiben so richtig gut beobachten. Wenn man nicht mit dem Auto weiterfährt, empfiehlt sich natürlich der landestypische Sangria, der oft in vasenähnlichen großen Gläsern serviert wird, und bei keinem Spanien-Besuch ausgelassen werden sollte. Nun hat man die Qual der Wahl – entweder man schlendert weiter zum Strand, oder man begibt sich die die engen und verwinkelten Gassen, die das Stadtbild des Gotischen Viertels prägen. Beides ist Pflicht, die Reihenfolge Geschmack.

Ich entscheide mich zunächst für die Altstadt. Die vielen engen und verwinkelten Gassen und et-

liche sonnige Plätze mit geschichtsträchtigen Gebäuden prägen das Stadtbild des Gotischen Viertels. Den Mittelpunkt bildet die Kathedrale La Seu, eines der schönsten gotischen Bauwerke in Barcelona. Im Inneren der Kathedrale erwartet mich ein prachtvolles Kirchengebäude aus der Zeit der Gotik und ein besonders schöner, angenehm kühler Kreuzgang mit kleinen Kapellen, Gärten, Brunnen, mittelalterlichen Grabsteinen und sogar Gänsen, deren Schnattern man schon aus der Kirche heraus hören kann.

Einige der schönsten und bekanntesten Museen befinden sich ebenfalls in dem mittelalterlichen Viertel, doch dafür habe ich keine Zeit.



COOKING EXPERIENCE

Chef-Designer Kevin Rice bewies bei der Cooking Experience im ROC35, dass er nicht nur in der Autogestaltung ein „gutes Händchen“ hat. Die britische Star-Köchin Sophie Michell zeigte das Geheimnis der Tarte-Herstellung, einer beliebte spanischen Dessert-Variante. Zahlreiche Tipps und Tricks, rund um das Kneten des Teiges oder der Zubereitung einer locker-flockigen Eier-Creme machten selbst den eingefleischtesten Autofreak zum Kurzzeit-Koch. Und ganz Mazda-getreu wurde für die Creme die japanische Frucht Yuzu verwendet, anstelle von spanischen Orangen.



Fotos: Mazda (6), Claudio Bräuer (6), Barcelona Tourismus (1)

Einzigartige Architektur gibt es nicht nur von Gaudí. Die Casa Amatller im Jugendstil-Design steht dem Nachbarhaus um nichts nach.

Bei der Casa Batlló erkennt man in jedem Detail die Hand von Antoni Gaudí. Viele Elemente beziehen sich auf den heiligen Georg – den Schutzpatron von Katalonien

Lieber schlendere ich vorbei an den unzähligen kleine Boutiquen, Schmankerl-Shops und Confiseries, die das Geld ausgeben richtig leicht machen. Abends laden unzählige Bars und Kneipen zu einem Drink oder Tapas ein. In den Restaurants findet sich auf den Menükarten vor allem klassische katalanische Küche.

In Barcelona lassen sich Bauwerke aus der gesamten 2.000-jährigen Geschichte entdecken: Von der Zeit der Römer über die Epoche der Gotik, des katalanischen Jugendstils bis hin zu ganz modernen Bauwerken. Und natürlich kommt man auch an Antoni Gaudí, dem berühmten Architekten nicht vor-

bei, der zahlreiche Gebäude in Barcelona erschaffen hat. Die Sagrada Familia, das bekannteste und sicher auch eines der imposantesten Wahrzeichen von Barcelona, ist gleichzeitig sein Lebenswerk, an dem er bis zu seinem Tod gearbeitet hat. Der Bau wird ausschließlich aus Spenden und den Eintrittsgeldern finanziert und soll erst 2026 fertig gestellt sein. Ebenfalls von Gaudí ist das Casa Batlló, das zu den schönsten und eigenartigsten Gebäuden des katalanischen Jugendstils zählt und das Palau Güell, welches an einen venezianischen Palast erinnert. Bei den meisten Gaudí-Gebäuden empfiehlt es sich unbedingt, sich die Eintrittskarte im Voraus zu bu-

chen, sonst kann es sein, dass man keine Tickets mehr bekommt oder sich ewig lange anstellen muss. Diesmal lasse ich die Kirche aus, erspare mir das Warten, springe in den CX-5 und entfliehe den Menschenmassen. Dafür bietet sich ein Ausflug in die Umgebung an. Zum Beispiel nach Castelldefels, einer hübschen Kleinstadt, etwa 18 Kilometer südwestlich von der Metropole entfernt. Die Stadt verfügt neben mehreren Sehenswürdigkeiten über einen etwa sechs Kilometer langen Sandstrand, auf dem wesentlich weniger Trubel herrscht – zumindest jetzt noch. Im Sommer ist dieses kleinstädtische Flair ein beliebter Urlaubsort. Auch auf der Autobahn schätze ich die kaum

wahrnehmbaren Fahrgeräusche des CX-5, was definitiv zu einem besseren Fahrkomfort führt. Weitere 30 Kilometer weiter ist die Stadt Sitges, die neben mehreren kleineren Sandstränden in den verwinkelten Gassen der Altstadt viele Bars, Cafés und gute Restaurants bietet. Schön an der Uferbebauung dieses kleinen 25.000-Einwohner-Ortes ist, dass sie sich den ursprünglichen Charakter bewahrt hat. Hier gibt es keine großen Hochhäuser oder Wohnblocks, was der Stadt einen entspannten Charakter vermittelt. Weniger entspannt geht es auf Barcelonas rund vier Kilometer langem, künstlich angelegten Sandstrand zu, der eine ausgezeichnete Infrastruktur – mit Duschen, Toiletten, Umkleidekabinen, kleinen Läden und natürlich Bars bietet. Hier, nahe dem Hotel W Barcelona, gönne ich mir endlich das langersehnte „Nationalgetränk“ Sangria und beobachte das bunte Treiben. Volleyball-Spieler, Sonnenanbeter, muskulöse Jogger und – ich traue meinen Augen kaum – zwischen durch immer wieder „Freikörperkultur-Anhänger“. Und jedem ist es egal. Leben und leben lassen! Das ist Barcelona. ➔

www.mazda.at
www.barcelonaturisme.com